



Die Künstler

Dokumentarfilm

57 min, DV

Berlin, 2006

Kamera: Till Beckmann
Ton: Udo Stowitz/ Christian Obermaier
Musik: Dominic Hofmeister/ UP
Regie/Buch/Produktion/Schnitt: Susanne Ullerich

Neun Künstler, vier Musiker, zwei Journalisten, eine Fotografin, eine Schauspielerin und eine Designerin sprechen über den Unterschied zwischen Kunst und Arbeit.

Kunst und Arbeit

Was ist Arbeit?

Bin ich zufrieden?

Was ist Kunst?

Utopie und Zukunft der Arbeit

Der Film setzt sich mit dem Begriff Arbeit auseinander. Was ist Arbeit, wie arbeitet man in der Zukunft und wie gehen gerade Künstler und selbstständig arbeitende Kreative mit diesem Begriff um.

Es geht darum, herauszufinden, wann man zufrieden lebt und was man dafür benötigt.

Wann ist ein Künstler ein Künstler? Womit verdienen Künstler Geld?

Was könnte es für Utopien geben, die der jetzigen wirtschaftlichen Entwicklung und Arbeitsmarktsituation entgegensteuern?

Der Film „Die Künstler“ ist ein Interviewfilm mit 18 verschiedenen Personen.

Beginnend mit der Filmemacherin, Absolventin der Universität der Künste, Berlin, Studium der Experimentellen Mediengestaltung.

Die Regisseurin hat sich im Laufe ihres Studiums immer wieder die Frage gestellt:

Wie verdiene ich Geld? Da sie auf diese und andere Fragen nicht genügend befriedigende Antworten erhielt, hat sie beschlossen, andere gleich Gesinnte zu interviewen.

Die Interviewsituation ist bewusst im Studio.

Der Zuschauer sieht, wie das Team arbeitet.

Ziel war es, die Interviewten in eine Art Bewerbungssituation zu bringen.

Die Befragten haben unterschiedliche Nationalität und Herkunft und wurden anhand eines Fragenkatalogs zu den Themen Arbeit, Kunst, Zufriedenheit, Wünsche, Bildung, Studium und zu ihrer Lebenssituation befragt.

Es ging nicht darum, ein persönliches Bild der einzelnen Menschen zu zeigen, sondern die Fragen zu diskutieren.

Die Regisseurin kommt durch Off-Kommentare zu Wort und, in fiktionalen, experimentellen Szenen, indem sie als gespaltene Persönlichkeit an Orten erscheint, die weitgehend mit dem Prozess des Arbeitssuchens zu tun haben.

Zitate



Luc, Maler:

Am besten ist man reich und hat diese Probleme nicht. Man hat genug Geld, um zu leben, ohne dafür was tun zu müssen. Letztendlich ist das die einzige wahre Lösung. Der Rest ist einfach nur blöd.



Julien, Maler:

Wenn Arbeit etwas ist, was befriedigt, dann arbeite ich auch manchmal.



Kolja, Künstlerin:

Das Bild vom „Nichtarbeitenden“ muss sich einfach ändern. Also, das „Nichtarbeit“ nicht mehr so wertlos ist. Das man sich nicht wertlos fühlen muss, wenn man eben keinen Job hat.



Satoshi, Künstler:

Also ich habe so getrennt gedacht. Meine Kunsttätigkeit und meine Arbeit, um Geld zu verdienen.



Jesse, Redakteur:

The difference between „real work“ and art has changed and it is blurred, today in the age of branding, internet and design and what not.



André, Künstler:

Also meine liebsten Arbeitstage sind mir fast schon die, wo ich dann halt so einen Scheißjob mache.



Hanna, Industriedesignerin:

Künstlerisches Wissen - ich glaube, das ist hoffnungslos das zu vermitteln.



Mäx, Redakteur und Freizeitkünstler:

Arbeit? Was ist Arbeit? Ja, Arbeit ist der andere Teil des Lebens und der eine Teil ist Beten.

Zitate



Jelka, Künstlerin:

Also es gibt ja nichts, was jeden Tag passiert, weil es gibt keinen Arbeitstag.



Yasmin, Schauspielerin:

Arbeit ist anstrengend, wenn ich fremde Aufgaben erfüllen muss.
ERFÜLLEN MUSS.



Cory, Musiker:

Work is what you have to do to earn the money that you need to live.



Sonja, Fotografin:

Wenn man selbstständig ist, hat man eigentlich ständig ein schlechtes Gewissen, das man zu wenig gemacht hat.



Dirk, Musiker und Industriedesigner:

Ich habe mich auch nie als Musiker bezeichnet und ich würde mich auch nie als Industriedesigner bezeichnen.



Annette, Künstlerin:

Also das ist wirklich ein extrem negativer Lebensaspekt.
Diese durch laufende Existenzangst.



Ufo, Musiker:

Du musst ja irgendwann funktionieren und darauf hin wird man getrimmt und dann sind so kreative oder persönliche Ausflüchte die sind da fehl am Platz.



Pablo, Musiker und DJ:

As long as I can make enough money to eat food that I like and live relatively comfortably I am somewhat happy at least.

Studentenfilme

Lebensfragen.

Der Film setzt sich mit dem Thema Arbeit auseinander: Was ist Arbeit, wie arbeitet man in der Zukunft und wie gehen gerade Künstler und selbständig arbeitende Kreative mit diesem Begriff um? Es geht darum, herauszufinden, wann man zufrieden lebt und was man dafür benötigt. Wann ist ein Künstler ein Künstler? Womit verdienen Künstler Geld? Was könnte es für Utopien geben, die der jetzigen wirtschaftlichen Entwicklung und Arbeitsmarktsituation entgegensteuern?

Die Künstler ist ein Interviewfilm mit 19 verschiedenen Personen (neun Künstler, vier Musiker, zwei Redakteure, eine Fotografin, eine Schauspieler, eine Designerin). Die Interviewsituation ist bewußt im Studio, der Kameraausschnitt für die Befragten so gewählt, daß nichts Privates durch die Umgebung ins Bild mitfließt. Sprechende Köpfe vor einer grauen Wand. Ziel war es, die Interviewten in eine Art Bewerbungssituation zu bringen.

Die Befragten sind unterschiedlicher Nationalität und Herkunft und wurden anhand eines Fragenkatalogs zu den Themen Arbeit, Kunst, Zufriedenheit, Wünsche, Bildung, Studium und zu ihrer Lebenssituation befragt. Es geht nicht darum, ein persönliches Bild der einzelnen zu zeigen, sondern die Fragen zu diskutieren. Die Regisseurin kommt durch Off-Kommentare zu Wort und in fiktionalen, experimentellen Szenen, in denen sie als gesplante Persönlichkeit an



Foto: Udo Kitz

Orten erscheint, die mit dem Prozeß des Arbeitens zu tun haben.

Es fängt an, daß reihum nach dem Berufswunsch in der Kindheit gefragt wird. Die erste, die zu Wort kommt, eine Schauspieler, hat Super-8-Aufnahmen von sich aus dieser Zeit, die zu sehen sind, während sie erzählt. Beim Thema Arbeit gibt es Schwarzweißaufnahmen von einem Kohlebergwerk untertage. Die Regisseurin selbst taucht immer wieder in kleinen Spielfilmsequenzen auf. Bei einer Fotografin werden aus ihr zwei Personen, eine im grauen Kostüm, die andere im hellgrünen Kleid. Sie gehen nebeneinander unter der U-Bahn-Hochbrücke, an der Weltuhr am Alexanderplatz vorbei und schließlich ins Arbeitsamt. Ein Film, der Fragen stellt, die uns alle unter den Nägeln brennen.

Karl Heil

Die Künstler **R+B+S** Susanne Ullerich **K** Till Beckmann
T Udo Stowitz **F** Mini-DV **L** 57 min **P** Universität der Künste, Berlin 2006